

Franckesche Stiftungen zu Halle

Prophetisches Frauen-Lob in wöchentlichen Blättern, worinnen Die Vorbilder der heiligen Frauen und Heldinnen des Alten und Neuen Testaments, nach ...

König, Christian Gottlieb

Franckfurt am Mayn, 1740

VD18 13237063

N. 3. Rebecca. Elisabeth.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-190528

Frauen-Vob,

N. 3.

Rebecca.

Elisabeth.

Rebecca.

Insere zum Preis und Ruhm so wohl, als auch zu rechtmässiger Verthädigung des alleredelsten Geschlechts der Frauen, gewidmete und in eins versammelte Gesellschaft hat bishero nur aus fünf Personen bestanden, deren eine, obwohl abwesend, wir um deswillen zu unserm kleinen Collegio mit hinzuzählen und rechnen müssen, weil dieses liebevolle Mit-Glied, in seinen ungemein lieblichen und anmuthigen Schriften, in welchen so wohl der Jungfräuliche Stand, und Vorzug des Frauen-Geschlechts überhaupts, als auch die höchste Würde derer dem Allerhöchsten Monarchen zum Eigenthum, auf ewig und unwiederbringlich, bestimmten Bräute und Gemahlen, mit Recht, über alles erhoben, hinaufgesetzt, bewundert und gepriesen wird, an allen unsern Absichten Theil zu nehmen schon bishero genugsam bezeuget und an den Tag gelegt und also zu unserm Orden sich satfamlich legitimiret und fähig gemacht hat: Sein Nahme unter uns ist: **Elihu** und konte er auch bis jezo, mit gutem Grund, die **Quint-Essenz** von unserm ganzen kleinen Chor genennet werden. Wegen ein und anderer aber uns, auf Verlangen, sehr liebreich mitgetheilten Erläuterungen, die heiligen Frauen, sonderlich des alten Testa-

mentes, anbelangend, wurden wir, über diese uns zuvor eigen-gewesene Zahl, annoch schlüssig, den noch unbenannten Autor der, in unserm vorigen Blat, angeführten **Göttlichen Himmels-Ordnungen** / oder **Hierarchien** / noch hinzu zu erwählen: Wiedann auch diese Wahl, mit ganz einmüthigen Stimmen, hierauf erfolgt und, auf unserer Seite, richtig gemacht und bestättiget worden ist. Nachdem wir aber diesen unsren getroffenen Schluß dem neu-ernannten Mit-Gesellschafter, mit vielem Vergnügen und in pleno corpore, oder, in voller Versammlung, alle mit einander persönlich eröffnet hatten, befanden wir denselben, wegen dieser unvermutheten Handlung, nicht nur in etwas bestürzt, sondern auch halb empfindlich und ungehalten darüber, daß man ihn einer solchen Gesellschaft beysügen und zuzählen wolten, die vielleicht zu nichts sonst, als etwan andere Gesellschaften lustig zu machen, vielleicht aber auch wohl selbst der Menschlichen Gesellschaft zum Gespötte und Gelächter zu werden bestimmt und verordnet seye: Diese seine Gedanken wurden uns sogleich durch eine kaltsinnige Entschuldigung, was massen er weder selbst sich für uns, noch wir uns für ihn schicken würden, zu wissen gemacht. Das erstere, glaubte er, würden wir selbst ermessen können: ins-
 E dem

dem er keiner andern, als sehr ernstlicher und tiefsinniger Betrachtungen und Schriften gewohnt und folglich sein gewöhnlicher Stylus auch von der uns anständigen und beliebigen, d. i. Satyrischen und lustigen Schreib-Art, Himmel-weit entfernt und unterschieden seye. Und was demnach das zweyte Stück anbelange, könne er uns nicht bergen, daß er dafür halte / wie eben diese unsere, in den zweyen ersten Stücken an den Tag gelegte, allzufreye und gar zu scopistische Schreib-Art nicht nur allein ernstlichen und rechtschaffenen Gemüthern ganz unanständig und zuwider, sondern auch über dieses gar geschickt und fähig seye uns etwan mannigerley Verdruß zuziehen und zuwege zu bringen, woran er aber nicht gerne Theil haben wolte. Wir solten doch nur, zum Exempel, an denjenigen ehrlichen Mann gedencken, welcher vorm Jahr, vielleicht in guter Meynung, eine allgemeine Musterung der neueren Secten-Häusen und Religions-Regimenter, Compagnien-Weise angestellet und, in eben solcher spitzigen Schreib-Art, vorgestellt, aber, wie man sage, auch seine Schläge redlich und tapfer dafür bekommen und ausgehalten habe: und was der Vorstellungen mehr waren. Wir versicherten dagegen aufrichtigst: daß wir weder gesonnen wären, noch uns jemahls darzu würden entschliessen können, etwas im geringsten ehrenrühriges noch anzügliches gegen jemand, wer es auch seye, immermehr unsern Blättern einzuberleiben: Unsere Absicht seye Gott am besten bekannt und gewislich, auch vor Seinen Augen, nichts anders, als allgemeine Beförderung und Auf-erbauung, doch also, wie nemlich die heutige, bis in den Grund und Boden verdorbene Welt, deren faßlich und würdig, oder

es anzunehmen tüchtig seye. Da man sich, leider! so elendiglich darein schicken und die Wahrheit, weil sie auf andere Weise kein Gehör finde, fast wie halb-wahnwitzig, herpfeisen und in allerley Melodien und Singsurungen aufspielen müsse: Wie sie, die lebendige Wahrheit selbst, mit gerechter Behmuth bezeuget: Wir haben euch / spricht sie, gepfeiffen und ihr wollet nicht tanzen; wir haben euch geklaget und Trauer-Töne angestimmt und ihr wollet nicht heulen. Betreffend den letztgedachten, vormaligen Poeten und Verfasser der bekannten Musterungs-Schrift, versicherten wir genaue Nachricht zu haben, daß er nicht nur amnoch im Leben und ihm deswegen nicht ein Haar gekrümmt werden mögen; sondern daß, gleichwie die mehresten ehemaligen Gegner ihre Uebereilung offenbarlich, auch gegen ihn selbst, persönlich und schriftlich bereueten; also er hingegen so wenig es sich, auch nur einen Augenblick, habe dürfen reuen lassen, von der Wahrheit, durch Kraft und Stärke von oben, also freymüthig gezeuget zu haben, daß er viel mehr bereit und entschlossen seye, solches Zeugnis, durch Herausgebung derer, von vielen sehr verlangten, wie auch sehr wichtig und nöthig befundenen Erläuterungen und Erklärungen ermeldeter Poesie, nach Gottes Willen und Gütung, nächster Tagen aufs neue zu wiederholen. Daß also uns dieses Exempel von unserm gleichmäßigen Vorhaben nicht so wohl abschrecken, als vielmehr zu gleicher Macheiferung auf-mannern und antreiben könne. Durch diese und dergleichen herzlich: aufrichtige Gemüths-Darstellung erlangten wir endlich unsern gesuchten Endzweck und gewannen unsern geliebtesten Collegien, nach unserm

Wunsch,

Wunsch, zum Beitritt zu unserer, nunmehr, in der Anzahl von Sechsen, ganzlich geschlossener Gesellschaft. Dem zu Folge nemlich versprochen wir ihm, dem Levi, wie er, in unserm kleinen Orden, diesen aus der ersten Natur-Sprache genommen und ihm zu eigen gemachten Nahmen traget, die sonst dem größten Haufen der Menschen dunkel und schwer vorkommende Prophetische Einsichten, die er, nach seinem Amt, als öffentlicher Lehrer und Professor des heiligen Alphabets / uns bisweilen mitzutheilen sich gefallen lassen würde, nicht anders, als in der lebhaften und aufgeweckten Schreib- und Red- Art unsers einen Ordens-Secretars, der jeden Aufsatz der ganzen Gesellschaft, zu deren Beurtheilung, vorlesen solle, ins gemein vorzutragen, und also darein eingekleidet, oder vielmehr auf- und ausgewickelt, erscheinen zu lassen, daß es auch so gar die Ungelehrten und Einfältigen nach und nach auf das deutlichste fassen und begreifen, und gleichsam spielend, verstehen lernen sollen und werden. Dagegen versprach er uns auch von Zeit zu Zeit, mit einigen von den ausgefuchtesten und zu unserm Endzweck dienlichsten Cabbalen / Prophetischen Anmerkungen und unwiderleglichen Rechnungen, welche auch selbst die mächtigsten und gelehrtesten Geister der Welt unangetastet würden lassen müssen, bey Gelegenheit derer unvergleichlichen Heldinnen des Alten Bundes, obschon spahrsam, mit an die Hand zu gehen: Weil sonst eine / durch allzuüberflüssigen Genuß, zu satte Seele / nach denen Worten des Weisen, auch selbst den besten Königseim zertritt. Da wir ihn nun also, auch gegenwärtig, wegen der allerschönsten Rebecca inständig baten und

befragten, was diese theure Mutter Isaacs / in dem Prophetischen Sinne, zu bedeuten habe und vorstellen müsse, gab uns unser Mit-Bruder Levi diese ganz klare und deutliche Antwort: hierauf: Der Nahme: Ribkah / oder Rebecca / bestehet, in der heiligen Sprache, aus 4. Buchstaben: Resch / Beth / Koph / und He / deren der erste unter den Zahlen 200. ist, der zweyte, 2. der dritte, 100. der vierte, 5. welche 4. Zahlen zusammen 307. sind: Die Ursache aber und der allereigentlichste Inhalt dieser Zahl ihres Nahmens seye, das ganze Alter der 3. Patriarchen, Abrahams / Isaacs und Jacobs: Dann von der Geburt des ersteren an, bis zum Absterben des letztern, seyen in allem gerade 307. Jahre verfloßen: Nämlich Abrahams 100. Jahr bis zur Geburt seines Sohnes Isaacs / nebst den 60. Jahren dieses zweyten, vor der Geburt Jacobs / und Jacobs ganzes Alter, in 147. Jahren, sind zusammen auf das allergenaueste gerechnet, die gedachte Zahl von 307. Jahren; welche Zahl um deswillen die Zahl des Nahmens Rebecca ist, weil diese vortrefliche Frau bey diesen heiligen 3en Erz-Vätern recht als in der Mitte gesetzt erscheinet: indem Abraham sie seinem Sohne Isaac gegeben und sie diesem den Jacob gebohren hat, und also des einen Tochter, des zweyten Ehe-Genahlt und des dritten getreueste Mutter geworden ist: Wie hätte sich eine andre Zahl, als eben diese ihres Nahmens, die der kurze Inbegriff des dreyfachen Lebens dieser 3. heiligsten Väter ist, für sie schicken mögen? Nach einer andern und höhern Cabbala / meldet unser Levi ferner, seye diese ihre Zahl 307. so viel, als der größere Theil in dem kleinern genommen, d. i. als 7mal 300.

und also auf gleiche Weise, wie 703. oder 3mal 700. eines wie das andre, die kurz zusammengefaßte Zahl 2100. als der 3 Theil der unzerreißlichen dreysfachen Schnur des Zeitlaufs und Gnaden-Bundes des Drey-Einigen Gottes, des Gottes Abrahams/ Isaacs und Jacobs/ mit diesen 3en Vätern; welche Geheimnuß-volle Zahl, die er auch in der Hierarchie, § 39. und anderwärts mit mehreren erkläret habe, unter andern, auch an dem güldenen Leuchter sehr wunderbarlich und unvergleichlich vorgebildet worden wäre. Diß ist also das wesentlichste, höchste und herrlichste, was von diesem heiligen Weibe bezeuget und erwiesen, obschon noch nicht auf einmahl von jedermann vollständig begriffen und eingesehen werden kan: Nämlich, daß sie eine Zusammenfassung des ganzen Gnaden-Bundes Gottes, in den dreysfachen Zeiten der Oeconomie des Vaters, Sohnes und Heiligen Geistes, ist: Gleich wie Eva nur der ersten Welt, in der Zahl 19. glaubiger und von Gott benannter Personen derselben, und Sara das Vorbild des Neuen Bundes, als der zweyten Oeconomie, gewesen zu seyn erwiesen worden ist. Wann doch also nur das liebe Frauen-Geschlecht mit diesen ersten eine Weile fest gelegten Grund-Wahrheiten gerne zufrieden seyn und sich damit begnügen und beruhigen; nicht aber uns einer allzugroßen Gelehrtheit oder vorseßlichen Dunkelheit und Undeutlichkeit zu beschuldigen sich aufbringen und antreiben lassen wolte! Was sie vorjeto

noch nicht vollkommenlich verstehen und fassen können, werden sie, in wenigen Wochen, mit ihrer gewöhnlichen Fertigkeit und Geschicklichkeit, als die auserlesenste und fräftigste Waffen, gegen ihre männlichsten Feinde und Verfolger, zu gebrauchen und anzuwenden wissen. Es ist wahr, sie sehen noch nicht völlig, wohin dieses alles hinaus wolle, und abziele: Sie werden es aber doch in kurzem sehen und mit Vergnügen gewahr werden können, wann die Worte des Poeten bey uns eingetroffen haben werden.

Non fumum ex fulgore, sed ex fumo
dare lucem
Cogitat, ut speciosa dehinc miracula promat.

Deutsch:

Er ahmt dem Feuer nach; Nicht das
so gleich / in Flammen
Von heißer Lob entbrant / sich
bald in Rauch verliehrt:
Nicht Flammen, die zwar erst aus wenig
Rauch entstammen /
Der nach und nach so Warm / als
Strahl und Licht / gebiehrt.
Sein Absieh'n ist gemein, die Schreib-
Art ungeschmückt;
Doch in der Folge wird, wann erst
der Glanz gesiegt /
Man williglich gesteh'n: wir seynd
darob entzücket /
Da solcher Wunder Meng vor uns
fern Augen liegt.

Elisa-

Elisabeth.

Die Unerkennung des wahren Grundes Göttlicher Wahrheiten und Geheimnissen ist also bloß allein Schuld daran/ daß man dasjenige für dunckle Räthseln ansehen muß/ was wir auch mit klaren Worten auf das allereigentlichste benennen. Also würde z. E. dieses mit unter unsere schwere Aufgaben und formale Räthseln gerechnet werden/ wann wir/ der allergrössten Wahrheit und Gewisheit gemäß/ uns also ausdrückten:

**Elisabethens Sohn, der erst und lezt und dritte,
Steht, als der vierte, auch bey allen in der Mitte.**

Dann ohngeachtet hier derjenige/ welcher hierunter verstanden wird / mit klaren Worten benennet ist; so weiß man doch nicht was die so verschiedenen ihm beygelegten Ordnungs- Zahlen zu bedeuten haben / woserne der Grund aller Göttlichen Ordnungen noch nicht genauer eingesehen wird: Weiß man aber/ mit göttlicher Gewisheit / den nun auf das klärste aufgedeckten Grund aller Hierarchien/ welches nemlich der Geist Moses und Elias/ in den dreyn Deconomien der Zeit ist/ da die beyden Johannes / der Täufer und Schoß- Jünger / Moses und Elias sind/ in der Deconomie des Sohnes / oder der Zeit des Neuen Testaments / wie jene ersten beyde es in der Deconomie des Vaters/ im alten Testament/ gewesen waren/ und die beyden letzteren grossen Zeugen/ Apocal. XI. es eben auch bey dem Anbruch der dritten Deconomie des H. Geistes seyn werden; so giebt

sich dieses dunckle Räthsel sogleich von selbst zu verstehen: daß nemlich Johannes der Täufer / als der letzte des Alten und erste des Neuen Testaments/ welches ja von seiner Taufe anhebt/ unter allen auch der dritte ist/ in der Ordnung der Zeit/ in der Hierarchischen Ordnung aber / als die gerade umgekehrt und in welcher die Letzten die Ersten werden und der kleinste im Himmelreich noch grösser dann er ist/ wird er erst der vierte und also zwischen sämtlichen Steben/ da der Herr mit dabey ist / der Mittelste / um/ als Vorläufer Christi/ das dreysache Amt desselben/ als des Ersten/ Mittlers und letzten/ auch in seiner einzigen Person/ auszudrücken: wovon mit mehrern anderwärts. Können wir aber nun etwas darzu / daß wir nicht sogleich auf einmal verstanden werden können / bis diese und andere unentscheltliche Grundwahrheiten erst zuvor, auf das unbeweglichste / zum Grund

geleget und fest gestellet seyen? Was thut aber dieses zur Hauptsache / wendet man uns dagegen ein / und könnte dann nicht etwa eine kurze amuthige Predigt von der **3. Elisabeth** gehalten werden / zur allgemeinen Erbauung und zum Ruhm und Nutzen des weiblichen Geschlechtes ins besondere / ohne dergleichen bisher so tief verborgener und im Verborgenen liegender Wahrheiten darbey zu gedencken / die man doch nicht alsobald im ersten Anblick fassen und durch oder überschauen kan? Allein die Sache selbst nöthiget uns also zu verfahren: Dann keine einige von allen heiligen Frauen ist / deren nicht ein Geheimnus voller Nahme / in welchem die Absicht Gottes mit derselben vollkommen schön ausgedrucket und vorher verkündigt zu sehen / gegeben und beygeleget worden wäre: Verstehen wir nun solchen ihren Nahmen; so verstehen wir auch das allerwichtigste und wesentlichste von allem / worzu jegliche derselben von Gott verordnet und bestimmt gewesen: worgegen alles andre / was sonst nur bloß moralisch / aus dem Lebens-Lauf jeglicher heiligen Person / hergebracht und angemerket werden könnte und mögte / nichts anders als Heu / Stroh und Stoppeln seyn würde. Elisabeth derowegen / oder / in der heil. Sprache: **Eliseba** / heisset: **Mein Gott ist Sieben**

und zielt auf die innerste den Thron der Gottheit erfüllende **Sieben-Zahl** / oder auf die **VII. Geister des Throns Gottes** / Apocal. I. 4. verglichen mit **Jesaja XL 2.** da dieser unser **HEXX** und **Gott** genennet wird 1. der Geist des **HErrn** / oder **HErr** / **Jehovah** / selbst / 2. der Geist der Weisheit und 3. des Verstandes / 4. der Geist des Rathes und 5. der Stärke / 6. der Geist der Erkenntnis und 7. der Furcht des **HErrn**. Diese heilige **Sieben-Zahl** ist / in der innigsten Vereinigung mit **EXXESSEN** / Er der **HErr** und **Gott** mit uns / **Immanuel** / der innerste Grund aller himmlischen Ordnungen: welches **Elisabeth** / die Mutter des einen von den **Sieben** / nemlich **Johannis** / des Vorläufers und Vorbilds Christi / als des Ersten / Letzten und Mittlers / bey und unter ihnen / in diesem ihren vorreflichen Nahmen: Der **HErr** / mein **Gott** ist **Sieben** ganz ungemein herrlich vorstellen und anzeigen sollen. Zum Vorbild auf diese unfruchtbahre Mutter des hochbegnadigten **Johannis** / spricht die / auch von der Gnade benante / unfruchtbar gewesene **Hanna** / die Mutter **Samuels** / in ihrem Danklied: **Die Unfruchtbare hat Sieben geböhren** / I. B. Sam. II. 5. und dennoch hatte sie kaum ein einziges Kind mit Mühe und Angst vom **HErrn** erbettelt / warum spricht sie dann

Dann Sieben? Diffe Frage folte wohl den allergelehrtesten und hochstfliegenden Geistern der Welt zuschaffen machen / und würden sie dannoch den rechten Zweck nit erreichen. Wir wollen aber verschaffen / daß unsere einfältige und ungelehrte / aber doch gelehrige und Lehrbegierige / Frauen und Jungfrauen / wo sie gedultig und aufmerksam sind / in kurzem die grösste Gelehrtheit der Welt sollen beschämen und zu Schanden machen können. Sehet / ihr wahrhaftig Schönen / und um so mehr Schönen / je mehr ihr von den Himmlischen Schönheiten zu beschauen würdigerfunden und zubereitet werdet: Der Name: Samuel ist / in der ursprünglichen Göttlichen Natur-Sprache / aus 5. Buchstaben zusammengesetzt / deren der erste Schin / in der Zahl 300. der folgende Mem / 40. ferner Dav / 6. Aleph 1. und Lamed 30. bedeutet ; diese Zahlen aber sind zusammen: 377. und der Name: Sieben / welchen Hanna / daselbst gebraucht / ist in 4. Buchstaben: Schin / oder 300. Beth / 2. Ajin / 70. und Ze / 5. eben auch die Summa der Zahl 377. wie ein jeder der Sprache kundiger / er seye Jud / oder Christ / bekennen wird: Also ist es dann mehr als Sonnenklar / daß Hanna mit diesem von ihrem einzigen Sohn gebrauchten Namen: Sieben /

auf die gleiche Zahl / sowohl dieses Wortes / als seines andern Namens: Samuel / abgesehen habe: Mit beyden aber auf diese andre lang unfruchtbar gewesene Mutter des grössten unter allen Propheten / Johannis des Täuflers / der / als der zweite Elias / einer von den VII. Geistern des Thrones der Gottheit ist / daher auch sie / seine Mutter Elisabeth / in ihrem Namen / die heilige Sieben-Zahl ihrem Gott und Heyland / dessen Mutter sie auch noch / in ihrer Schwangerschaft / heimgesucht / zuschreibet und zueignet. Da sie also denjenigen in ihrem / zur Fleisches-Lust erstorbenen / dem Herrn aber zum reinen Tempel geheiligten Leibe trug / der / als ein Mittel des Alten und Neuen Testaments / das heilige Sieben / so wohl der grossen Tageszeiten des ganzen Zeit-Laufs / als auch der Zeiten der Gemeinen des Neuen Testaments / ja gar der VII. Geister des heiligsten Thrones der Gott-Menschheit / in seiner Person zusammen vereinigt und concentrirt darstellte ; wie ist es wunder / daß bey solcher Schwangerschaft / die Mutter auch selbst mit dem Heiligen Geist erfüllet worden zu seyn beschrieben wird / da der Geist Gottes sich ja in der Sieben-Zahl / und noch viel mehr

nach in eben diser Sieben-Zahl / des
ren Vorbild und Mit-Glied Johan-
nes auch selbst ist / am liebsten und
herrlichsten geoffenbahret. Nun di-
sem allerheiligsten Sieben / welches
der Herr / zwischen Seinen 6. groß-
sen Zeugen / als dem dreyfachen Geist
Mosis und Elia / in denen dreyen
Zeiten / der Oeconomien des Vaters /
Sohnes und heiligen Geistes / selber
ist ; als denen VII. Geistern Gottes
und VII. Augen und VII. Hörnern und
Kräften des Lammes / die in alle Lan-

de ausgehen und alles Christo unter-
würfig machen ; widmet sich unsere /
sonst nur aus 6. armen Erdlößern /
mit Ihme aber / unserm Gott und
Herrn / aus VII. gesegneten und im
Segen vereinigten Geistern bestehende /
Ihme selbst am besten bekannte
Gesellschaft / in allertiefster Demuth
und Vernichtung unserer selbst /
mit oder ohne / bey und durch uns
zuschaffen und zuwirken alles / was
Ihm wohlgefällig und beliebig ist.
Amen.

Nicht einer nur / nein Sechs / ja Sieben / sind zugegen /
Die gleiche Lust und Muth und gleiches Absicht heegen :
Durch sie wird insgemein / mit ganz vereinter Kraft /
Nur einerley gerühmt / nur einerley bestrafft.

Weilen so wohl die Menge, als Wichtigkeit der vorhandenen, nach und nach aus-
zuführenden Materien, es nicht verstatet, noch möglich machet, alles in der einmahl
angefangenen und beliebten Ordnung der heiligen Frauen Altes und Neues Testaments
mit anzubringen, oder gleichsam in diese enge Schranken hinein zu zwingen und zu nö-
thigen; so ist man entschlossen denen übrigen wöchentlich zu habenden, in jedem Monath,
noch ein außerordentliches Stück des Frauen-Lobs sey- und hinzuzufügen: Dienet also
zur Nachricht daß künftigen Mittwochen das erste von solchen Monathlichen
außerordentlichen Stücken bey Anton Heinscheit am Eschenheimer-Thor zu haben
seyn werde: in welchem etwas sehr besonderes und denckwürdiges, den hohen Todes-
Fall, welchen Europa gegenwärtig betrauret, betreffend, geliebt es Gott, angezeigt
und beygetragen werden solle.

~~~~~

In dem vorigen 2ten Stück sind, wegen Abwesenheit, unter andern folgende, auf beygesetzte  
Weise zu verbessernde, Druckfehler mit eingeschlichen: Als

Bl. 9. in der ersten Columna und 4. und 5ten Linie sol nur einmal: die, sieben: in der 2ten Colum.  
Lin. 5. und 6. sol heißen: gegeben und zugeordnet, Bl. 13. Col. 1. Lin. 17. sol heißen: Cabbala. Col.  
2. Lin. 25. liß: noch, für: nach, eben daselbst zu unterst, liß: Welcher Bl. 14. Col. 1. Lin. 35. liß: Ver-  
bildung. Bl. 16. Col. 2. Lin. 1. liß: abgefeimten und NB. Lin. 2. liß: verbannen, für verbrennen.

Erstes außerordentliches Stück

Zum

Strauen Lob,

**I**n vornehmer Freund unserer kleinen Verbrüderung theilte uns vor kurzem einen schon viel längere Zeit zuvor/ gleichsam in eben so viel Buchstaben/ abgefasten Schluß und Ausspruch / des hohen Rathes der Wächter im Himmel/ mit/ über dessen Vollziehung und unvermutheter Erfüllung gegenwärtig ein grosses Theil von Europa und sonderlich das Römische Teutsche Reich klaget und Trauer-Lieder anstimmet/ jedannoch aber mit aller billigen und gerechten Wehmuth die Ausführung solches hohen Rathschlusses von diesem höchst merckwürdigen 1740sten Jahre **MDCCXXX** nicht zurücktreiben noch abwenden konte / als dessen Römische Zahl :

**MDCCXXX.**

Auf das allerunveränderlichste in diesen Worten enthalten ist :

**FRIDERICVS VVILHELMVS REX  
BORVSSIAE OBIT.**

Zu Teutsch :

**FRIDERICVS VVILHELMVS König  
Von Preussen Verstirbt.**

**D**iese/ in beyden Sprachen/ unmöglich kürzer und natürlicher zu verfassende Ausdrückungen sind um so mehr bedenklich und äußerst zu bewundern / da auch schon der bloße / nach der gemeinen Teutschen Mund-Art/ ausgesprochene Name **Seiner Königl. Majestät :** **Friederich VVILHELM** die Zahl des Jahres 1713. da Dieselbe Dero höchste Regierung antraten/ auf das allerge-  
genaueste

genaueste in sich fasset / und die von da bis jeso anzurechnenden XXVII. Jahre gedachter Königlichen Regierung / abermal / auf das allernatürlichste / in den Lateinischen Worten: REX BORVSSIAE REXIT, oder ganz im Deutschen also: FRIEDERICH WILHELM 1713 Jahr der Erönung War Vorlger König Von Preussen 27 Jahre der Regier.

1740. Sterb. Jahr.

ohne einiges gezwungenes Nachsinnen / ganz von sich selbst / zu dem in Deroselben Deutschen Nahmen / bestimmten Anfangs Jahr solcher / in diesem gegenwärtigen Jahre / vollendeten Regierung hinzu zu zählen sind. Ja es ist über dieses annoch höchst Anmerckungs-würdig / daß / da aus dem blossen Lateinischen Nahmen: FRIDERICVS WILHELMVS, schon die Jahr Zahl 1723. von selbst heraus kommt / also ebenfalls auch schon in demselben 1723sten Jahr bereits ein grosser Regierender Prinz / eben dieses Namens / aus eben diesem Königlichen Hause Brandenburg / verstorben und in die Ewigkeit eingegangen ist.

Die / wie ehemals allzuaberglaubische / also vorjese unglaubige und allzuwitzige / Epicurisch und Atheistische / oder / wie sie sich lieber nennen läßt / Naturalistische Welt / die der Regierung einer alle Dinge fest und richtig bestimmenden Göttlichen Vorsehung nunmehr längstens überdrüssig und einer gewissen / in diesen Zeiten und Gegenden sehr berühmten und verschrieenen neueren Secte auch darinnen ganz ähnlich geworden ist / daß sie gern alles durch das blinde Loos eines ungefähren Schicksals entscheiden und ausmachen mögte / wird ihrem all-ohnmächtigen Gott: Ungefähr oder Zafard, auch diese / nebst so vielen andern / als eine Wirkung und Probe seiner besondern Klugheit und sinnreichen Erfindungs-Kunst / zuschreiben und vorgeben / daß solches alles von diesem ihrem Anbetungs-würdigen / blinden und blossen Ungefähr / von den Lateinern: SORS oder FATVM genant / herkomme und forte fortuna, vel fortuito casu, d. i. durch ein blindes Schicksal und ungefähre Zufälligkeit, also zuzutreffen eingerichtet und angeordnet worden seye. Allein diese allzuflüchten / es seye nun fromme oder rohe / Herren Naturalisten werden unserer Tömmheit oder Schwachheit es zu gut halten / daß wir nicht fassen noch begreifen können / wie und woher immermehr ihr neu aufgerichtetes Götzen-Bild sich eine so sonderbare und ungemaine Scharfsinnigkeit / in so kurzer Zeit / habe erwerben und zu wegen bringen

gen können/ die sie doch nicht einmahl der Allweisen Vorsehung und unergründlichen Tiefe des Reichthums beyde der Weisheit und der Erkenntnis des einzigen wahren Gottes zutrauen wollen und mögen? Wie kommt es dann/ unterstehen wir uns zu fragen/ daß das blinde Glück und Schicksal/ nach ihren grundlosen Grund-Sätzen/ tiefer und weiter sehen sol/ als derjenige/ der das Aug gemacht und erschaffen/ und blinden und todten Wesenheiten das Gesicht und Leben verliehen hat? Doch warum halten wir uns bey so gar armseligen Schlüssen so unerhört ausschweifender/ bethörter Sinnen und Geister auf? Wir setzen vielmehr/ aller groben und zarten Atheisten zu Trost/ dieses/ als einen unveränderlichen und unbeweglichen Grund/ daß gleichwie/ dem Unglauben zum äußersten Anstoß/ Aergernis und Verwirrung/ der Mund der Wahrheit dannoch versichert und bezeuget/ daß auch so gar unsere Haare auf dem Haupte alle gezehlet seyen; also noch viel mehr die Zahlen unserer Zeiten und Tage/ am allermeisten aber die Zeiten und Tage/ der gesalbten Häupter/ in der Hand des Herrn aller Herrn und Königes aller Könige fest-bestimmt seyen/ auch also genau abgezählet befunden werden müssen. Ferner daß auch ihre und unser aller jegliche Nahmen und Nahmens-Zahlen/ als in welchen die H. Schrift selbst große Geheimnisse andeutet und auszurechnen/ denen die den Sinn haben/ anbefiehlt/ nicht durch ein blosses Schicksal von ungefähr/ noch durch die blinde und unbedachte Wahl unserer Eltern/ sondern durch eine verborgen darunter spielende Vorsehung des Allerhöchsten/ also uns zu eigen gemacht seyen/ daß/ gleichwie der in der Ewigkeit zu erlangende neue Leib/ unter den verächtlichen Schaaalen und Hülsen dieses elenden Körpers/ den wir zu unserer Demüthigung mit uns umher schleppen/ verdeckt und bis zur Zeit der Auflösung verborgen lieget; eben also auch der annoch zu erwartende neue Nahme und die von Gott uns zuvorbestimmte Zahl desselben/ unter denen zertheilten und noch in Unordnung liegenden und verworfenen Zahl-Theilen unsers/ in dieser gegenwärtigen Welt/ gebräuchlichen Nahmens/ für erleuchtete Gemüths-Augen gar nicht undeutlich/ noch unauflöslich/ versteckt und verborgen liege. Und diß ist der rechte Grund der wahren Cabbalen in allen Sprachen/ die doch insgesamt aus der ursprünglichen und Göttlichen Natur und Wunder-Sprache zu erklären/ zu beurtheilen und aufzulösen sind. Ja diß ist auch der richtige Grund aller wahren Chronostichen und Eteostichen, die nun endlich der unrechtmässige Mißbrauch im willkührlichen versetzen/

zerlegen/ hinwegnehmen und hinzufügen/ nach eigner Gefallen/ zu einem verächtlichen Wörter-Spiel und elendem Zeit-Verreib der Grillenfänger gemacht hat : Da doch ihr eigentlicher und gewisser Grund in ihrem richtigen und dem Unterricht der Göttlichen Wahrheit und Weisheit gemäßen Gebrauch ganz unverrückt und unumstößlich bleibet/ ohngeachtet alles Widersprechens und unverständigen Eifers dargegen / von Seiten auch der berühmtesten und galantesten *À la Mode*-Pedanten. Dann wie bekannt : *Ars non habet osorem, nisi ignorantem*, d. i. wie ein Apostel sagt : Sie lästern / da sie nichts von wissen / noch verstehen : und/ wo dieses nicht wäre/ würde man nicht mit David/ dem großen Göttlichen Könige/ zu dem Herrn sprechen können : *Siehe du hast Lust zur Wahrheit/ die im verborgenen liegt : Du lässest mich wissen die heimliche Weisheit* : Dann ohne Verächter würde die Wahrheit nicht im Verborgenen liegen und die Belustigung und Ergötzung desjenigen seyn können/ der sich/ als einen Verborgenen Gott/ preisen und anbeten läßt. Wir lassen uns also das Spotten der Spötter und das Verachten der Verächter im geringsten nicht / ja um keinen Augenblick irre machen / da wir gewissen / sichern und unverwerflichen Grund haben / den alles Gespötte nicht einmahl erreichen noch berühren / geschweige dann bewegen oder umstossen kan. Wir richten demnach dieses / als eine feste und unwiedersprechliche Grund-Wahrheit/ fürs erste auf : daß/ je näher die Zeiten zum Ende lauffen / desto mehr auch alles / was zuvor nur gleichsam vorbildlich abgeschattet worden war / in seine völlige und allereigentlichste Erfüllung eingehe / also / daß unter 1000. Personen / die vom Anfang der Welt her/ bis jezo / alle einerley Nahmen und Namens-Zahlen tragen und führen/ bey keiner unter allen doch solche Zahl und Namens-Bedeutung / in ihrer ganzen und völligen Weite/ ihre endliche Erfüllung erreichen können/ als bey denenjenigen Personen/ welche für diesen letzten Theil des Zeitlaufes/ worinnen wir gegenwärtig leben / von Ewigkeit her bestimmt waren / und auf welche alle vorhergehende Menschen / gleicher Zahlen und Nahmen/ nur Vorbilder und gleichsam Vorgänger und Vorläufer waren : Gleichwie schon im Alten Testament zwar viele Josua oder Jesus genennet / aber doch insgesamt nur Vorbilder und Wegbereiter des einzigen wahren Welt-Heylandes waren / und eben so / auf gleiche Weise / auch viele bisher schon die Zahl des letzten Thiers und Antichrists 666. in ihren Nahmen getragen haben/

ben/

ben / aber allesamt jedoch nur Vorläuffer und schwache und ohnmächtige Schatten : Bilder des noch zukünftigen letzten grossen Antichrists waren / den Johannes / als den einzigen wahren Antichrist / von denen vorhergegangenen vielen Antichristen oder Wider-Christen ausdrücklich unterscheidet. Man mercke demnach dieses / als unzweifelbar und gewiß / daß gleichwie alles / was zuvor beschrieben ist / uns zur Lehre und für uns beschrieben ist / auf welche das Ende der Welt gekommen ist ; also auch je näher das Ende / desto mehr alle und jede Zahlen / auch so gar der Nahmen jeglicher Menschen / eintreffen müssen und in ihre Erfüllung gehen / die bey allen vorigen Menschen erst auf diese / bey dem letzten Menschen-Geschlecht annoch zu erwarten gewesene Erfüllung / abzielten und vorspie'ten. Gleichwie zum Exempel viele **Friedrich Wilhelms** / in den vorigen Zeiten bis hieher gewesen sind / aber keiner von allen den vormaligen dazu bestimmt war / in der ordentlichen und allergewöhnlichsten Zahl dieses Namens : 1713. König zu werden und / nach vollendeter solcher königlichen Regierung / in der völligen Zahl dieses ganzen königlichen Namens : 1740. die Zeit und Eitelkeit mit der Ewigkeit zu verwechseln / als allein Seine Majestät / der / am letzten Tag des vorigen Monats / im Geberth und Flehen zu **GOTT** dem Allmächtigen / verblichene große König **FRIEDRICH WILHELM** Vorlg. gewesener König Von Preussen. 1740.

Dieses allerletzte ganze Seculum / in welchem / vor allen andern und vorigen Zeiten / unzählige solche Erfüllungen der Namens-Zahlen aller grossen und berühmten Leute / denen die solche zu wissen und die Grund-Regeln davon zu erkennen begehren / mitgetheilet werden können und mögen / gehet sonderlich von der Hälfte des vorigen / bis zur Hälfte dieses jetzigen Jahrhunderts. Wovon etwan in der Folge dieser gegenwärtigen außerordentlichen und monatlich-fortzusetzenden Blätter ein mehrers. Jedannoch hatten alle Namens-Zahlen auch in den vorigen Zeiten schon ihre gewisse und bestimmte / aber nur etwas schwächer und sonderlich erst aus denen Exempeln der letztern Zeit / zu erkennende Bedeutung. Also / da das Occidentische Römische Reich / gleichwie es im 70. Jahr nach Christi Geburt die alte Jüdische Herrschaft und Regierungs-Form gänzlich zerstöhret hatte / eben so auch nach 7mal 70. oder 490. Jahren von C. G. an / als ein Verstöhrer des vorhergegangenen Verstöhrers / selbst wiederum durch die Barbaren verstöhrer zu werden bestimmt war ; so mußte sein allerletzter

Kaiser die 70. Jahr / Wochen der damals verfloßenen Zeit und Jahre Christi in der Zahl 70. seines ihm zu eigen gemachten unglücklichen Namens : AVGVSTVLVS / andeuten und vorstellen. Wollen wir aber aus diesen unsern / vorhingedachtermassen allerletzten Jahrhundert / von 1650. an zu rechnen / unter so unzählig vielen andern / zum Überfluß noch ein anderes Exempel / zur Prüfung und Untersuchung / annehmen ; so ist das vielen so erschrecklich-fatal-gewesene 1672ste Jahr / ohne Zweifel / vielen noch und den meisten wenigstens aus der Historie bekant / als der Anfang der Grösse / des hierauf am allergegewöhnlichsten also benannten Ludwigs des Grossen / daher auch diese eben diesen Verstand auf das allerkürzeste ausdrückende Worte : LVDOVICVS fIt MAGVS 1672. die Zahl eben desselbigen Jahres vorstellen müssen. Anderer ohne Zahl anjehor / um vielerley Ursachen willen / zu geschweigen. Es ist aber fürs zweyte zu wissen und wohl zu merken / daß der unbetrüglliche Grund dieser allerherrlichsten Wissenschaft ursprünglich aus der allerersten von Gott dem Menschen gelehrt / heiligen Grund Sprache der Göttlichen Schrift am allergewisssten zu erlernen und zu schöpfen seye / als ohne deren Erklärung und Fest-Bestimmung jeglicher grossen und kleinern / einfachen und zusammen-gesetzten Zahl / man sich sonst in denen so sehr zerstreuten und aus einander verworrenen Zahlen und Rechnungen aller übrigen / sonderlich Europäischen Sprachen / ganz entsetzlich verwirren und verwickeln und nimmermehr zurecht finden würde. Hat man abermahl den wahren Davidischen Schlüssel aller Zahlen und die mit diesem Schlüssel eröffnete Apocalypische Thüre gefunden / deren Aufschluß zwar am allerrichtigsten in der Hebräischen Sprache erlangt / sodann aber / wann er erlangt worden / mit geringer und leichter Mühe / auch andern einfältigen und ungelehrten Personen mitgetheilet werden kan ; so ist es alsdann ein leichtes / ohne alles Suchen und Nachdenken / oder unnöthige Umschweifungen / den rechten Zweck und die wahre Absicht Gottes / in der Bestimmung jeglicher Zahl / als die man schon zuvor aus der ersten Natur- und Grund-Sprache erlernt hat / auch in allen übrigen Sprachen alsbald und nicht durch vieles vergebliches Rathen und Probiren / zu finden und ohne einige Gefahr des Irrthums / jederzeit unfehlbarlich zu erreichen. Zu einer kurzen Erläuterung dessen / sollen annoch zum Beschluß zwei gleiche Namens / Zahlen zweyer grossen Theologen unserer Zeiten etwas erklärt werden. Der eine davon ist der Seelige PHILIPP laCob

Spe

Spener/ dessen Nahmens-Zahl 153 ist: Der andre/ der noch lebende/ Hochverdienste General- Superintendent zu Idstein / Nahmens: Iohann Christslan Lange/ oder In Christi Labore, welche Zahl seines Nahmens eben auch/ wie die vorige/ 153. oder die sonst ganz ungewöhnliche Zahl derer von den Apostolischen Fischern/ nach Christi Auferstehung / auf Befehl des H. Erren/ gefangenen grossen Fische ist. Johann. XXI. 11. In der Heiligen Sprache nun finden wir noch einen tieffern Grund diser sonst so ungleichen gedoppelten Zahl 153. da sie unter andern um deswillen auch die Zahl des Wortes: Samachanaïm ist / weil / in der Hierarchischen Ordnung/ (S. Hierarch. I. Theil S. 24. und 56.) die zween innersten Chöre der 144000. Jungfrauen aus 153. Paaren bestehen/ die im Hohem Lied VII. 1. die vorren oder zuvörderst und oberst an der Sulamith zu erblickende Chöre oder Reihen/ Samachanaïm/ d. i. gedoppelter oder zweyer Heere geneuet werden.

## Was könt ihr an Sulamith schauen, als Chöre, Entseflich gedoppelt-geordneter Heere?

In Absicht nun auf diese zwey äusserst-und letzte, und als die Letzten folglich auch Erste und erhabenste Heere, werden die gedachten zween, von denen letzteren Dienern am Wort in dieser Apostolischen Fischer-Zahl 153. benennet und da Spener bald zu Anfang dieses Jahrhunderts zu seiner Ruhe eingangen, erweckte Gott hierauf dem zweyten diser Lehrer, einen andern sehr geschickten und wohlgerathenen Schüler, von diser gleicher Nahmens-Zahl 153. welche in dessen Nahmen, eben so und in gleicher Ordnung, wie in disen beyden Worten: Christlana Libertas, auf einander folget, und welcher ebenfalls schon über 20. Jahr, in dem ordentlichen Predig.-Amt als ein treu-eifriger Diener Christi mit vielem Segen stehet. Da nun Hr. Joh. Christian Lang durch seine vortrefliche

Schrift, in der gleichen Zahl 153. seines Nahmens, unwissender Weise, also benant: Theologia Christlana oder: Christliche Theologie/ in numeris d. i. in den Zahlen/ gleichsam das erste A. B. C. zu disen göttlichen Entdeckungen und Eröfnungen des Prophetischen Sinnes der ganzen Heil. Schrift hatte abfassen und verfertigen müssen, der andere theure Prediger aber, sein vormaliger Schüler und Vertrauter, nicht allein seine angefangenen, sondern auch unsere fortgesetzte Entdeckungen, nach dem tiefften und innersten Grund einsehete, billiget und hochhält: so ist es kein Wunder, daß im Vorbild schon der Name des einen von beyden kunstreichen Arbeitern an dem Bau und der ganzen Zubereitung und Zuehör der Stifs-Hütte: Bezaleel, welches heisset: Gott im Schat-

ten

ten vorgebildet. / im Hebräischen oben diese Zahl 153. in sich fasset; und daher diese letztern auch im Lateinischen in eben dieser Zahl: MILI BezaLeel genennet werden müssen, die eben so, wie jener, dem Herrn sein Heiligthum, in dem rechten Zahl-Maass dieses heiligen Baues zubereiten müssen. Daher auch Hapeschach / das Passah oder Oster-Fest, Hapifga die Spitze des Berges, auf welchem Moses das heilige Land, vor seinem Abschied, von ferne sehen und erblicken müssen, nebst einer grossen Menge anderer Göttlichen Aussprüche und Benennungen, in eben dieser Apostolischen Zahl dieser letzten beyden Diener Gottes, in der äusserlichen grossen Kirche, zu einer Vorbedeutung dessen ausgedruckt worden, daß nemlich diese letztern Kirchen-Lehrer des Volcks Gottes, dasselbe vom Passah oder Aus- und Uebergang aus Egypten an, bis zur Spitze Pifga, als dem Berg des Sterbens Moses und bis zum Antichristlichen Abfall von der Christlichen Lehre, welchen der Tod Moses vorbildete, bringen, auch das himmlische Land im Glauben von fernem erblicken, ihr Amt und Dienst aber alsdann, zur Zeit dieses grossen Abfalls, II. Thessal. II. 3. und tödelt. Veränderung des Gottes-Dienstes denen beyden treuen Rundschaftern des H. Landes, Josua / Moses Diener und Caleb / um das Volk gar hineinzuführen, werden überlassen müssen. Gleichwie daher auch bey denen gedachten grossen 153. Fischen der Apostel, Johan. XXI. 9. 11. noch eines einzigen ganz kleinen Fischleins, das nicht den Aposteln und Kirchen-Vätern, sondern Christo selbst, auf dem Kohl-Feuer seines Liebes-Eifers gebraten, zur Speise dienen mußte, gedacht wird und welches, bey den übrigen 153. Apostolischen Fischen die ganz besondere Zahl 154. offenbahret; die im

Hebräischen die Zahl ist der Worte: Lechem Ve Jajin / oder Brod und Wein, Genes. XIV. 18. wie auch des N Rahmens Kadim / d. i. des Windes von Osten oder Orientalischen Geistes / Exod. X. 13. XIV. 4. und 21. und Jesai. XXVII. 8. ferner des einen von den beyden starcken Thürnen / die dem ganzen Volk Gottes, Männern und Weibern, zur Zuflucht, wider das Vorbild des letzten Antichrists, den Abimelech / dieneten und in deren Niederreissung derselbe sich auch gar den Kopf zerschmettern mußte. Richt. IX. 49. 51. verglichen mit Apocal. XI. 7. 11. und 13. Daher auch das Wort: Zum letzten Hinterhalt und Zuflucht oder Retirade, Genes. XXXII. 9. bey den Weibern und Kindern Israels in eben dieser Zahl 154. zugleich nebst unzähligen andern Göttlichen Aussprüchen, in gleicher Zahl, vorkommt. Im Griechischen ist diese Zahl in dem allergewöhnlichsten Nahmen des Tages: Hesperia / als die Zeit der Offenbarung des Tages des Herrn, oder des Tages Kadim / des Ostwindes. Jes. XXVII. 8. Im Lateinischen aber ist es die N Rahmens Zahl eines Knechtes des Herrn, in der Ordnung dieser beyden Worte: Christiana religio, welcher den vorgedachten beyden im Dienst nachfolget und bey dem letzten allgemeinen Abfall von der Christlichen Religion / als der von Daniel verkündigten Abschaffung des täglichen Speiß Opfers, welches in Brod und Wein bestund, zum Vorbild auf den Leib und Blut Christi des himmlischen Melchisedechs / übrig bleiben und seinen Herrn und Heyland, durch standhafte Bekänntnis bis in den Tod, preisen und verherrlichen soll. Wie solches alles aus der Göttlichen Zahlen-Theologie mit mehrern Umständen auf das deutlichste ersehen und erlernt werden kan.

Diese sowohl Monathliche ausserordentliche, als ordentl. wochentl. Stücke des Frauen-Lobs sind zu haben außier in **Frankfurt** / bey Anton Heinscheit, Buchdr. an dem Eschenheimer Thor wohnhaft.